

Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien an der Universität Erfurt

MAGNUS SCHLETTE*

Das Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien, das als erste Einrichtung der neu gegründeten Universität Erfurt im April 1998 unter seinem Gründungsdekan Prof. Dr. Wolfgang Schluchter den Lehrbetrieb aufgenommen hat, ist eine Institution mit fakultätsähnlichem Status, die sich durch eine besondere Organisationsform auszeichnet. Sie besteht in der Verbindung eines Center for Advanced Study mit einem Forschungsinstitut und einem Graduiertenkolleg. International anerkannte Wissenschaftler aus den Disziplinen Soziologie, Philosophie, Theologie, Wirtschafts-, Rechts-, Geschichts- und Religionswissenschaft werden auf Zeit, zwischen einem und fünf Jahren, zu Wissenschaftlichen Mitgliedern (Fellows) des Kollegs bestellt. Getreu dem Inter- und Transdisziplinaritätsanspruch seines Namensgebers Max Weber ermöglicht das Kolleg den Fellows, die während ihrer Mitgliedschaft von den Verpflichtungen der Heimatuniversität befreit sind, individuelle Teilprojekte im gegenseitigen Austausch und im Rahmen eines gemeinsamen langfristig angelegten Forschungsprogramms zu verfolgen. Außerdem betreuen die Fellows Dissertations- und Habilitationsprojekte, die ihrerseits Aspekte des Forschungsprogramms behandeln. Fellows und Kollegiaten stehen durch regelmäßige Kolloquien, Tagungen, Seminare und informelle Arbeitsgruppen in einem engen Arbeitszusammenhang, der unter anderem auch vorsieht, dass die Kollegiaten halbjährlich und die Fellows etwa einhalbjährlich die Fortschritte ihrer Arbeit schriftlich dokumentieren sowie mündlich vor den übrigen Mitgliedern und Kommilitonen vertreten. Dieser Kreis wird ergänzt durch Gastwissenschaftler, die das Kolleg für einige Wochen oder wenige Monate besuchen, um dort ihre Arbeit vorzustellen und zu diskutieren. Der erste Besucher in diesem Rahmen, der seitdem mehrfach ans Kolleg zurückgekehrt ist, war Shmuel Eisenstadt – diesjähriger Träger des Holberg-Gedenkpreises; zuletzt hat Bernd Stiegler, Leiter des Wissenschaftslektorats im Suhrkamp Verlag, dem Kolleg für drei Monate angehört. Die Kollegiaten werden über Stipendien finanziert, die das Max-Weber-Kolleg bei staatlichen und privatwirtschaftlichen Förderinstitutionen und Stiftungen einwirbt. Im Jahr 2001, drei Jahre nach ihrer Aufnahme, wurden die sieben Kollegiaten des ersten Jahrgangs am Kolleg promoviert.

Obgleich das Max-Weber-Kolleg aufgrund seiner besonderen Organisationsform an der Universität Erfurt einen Sonderstatus einnimmt, legt es großen Wert auf den Kontakt zu seinem universitären Umfeld. Seine Mitglieder und Kollegiaten nehmen auf freiwilliger Basis im Rahmen des *studium fundamentale* – einer interdisziplinären

* Dr. Magnus Schlette, Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien/Erfurt, Am Hügel 1, D-99084 Erfurt, Tel.: +49-(0)361-737-2800, Fax: +49-(0)361-737-2809, E-Mail: magnus.schlette@uni-erfurt.de, Forschungsschwerpunkte: Philosophische Hermeneutik, Philosophische Anthropologie, Praktische Philosophie, Religionsphilosophie, Wissenssoziologie.

Lehrform unter Leitung zweier, jeweils verschiedenen Studienrichtungen der Universität angehörenden Dozenten – an der Lehre der Universität teil. Die regelmäßigen Vorträge auswärtiger Wissenschaftler aus dem In- und Ausland am Kolleg sind öffentlich zugänglich. Außerdem wird der Kontakt zu den Fakultäten der Universität durch die „Erfurt Fellowship“ gefördert, die jährlich an jeweils ein habilitiertes Mitglied der Universität vergeben wird und ihm ermöglicht, ein für die Forschungsfelder des Kollegs einschlägiges Projekt ohne weitere universitäre Verpflichtungen voranzubringen.

Zur Nachfolge Wolfgang Schluchters als Dekan des Max-Weber-Kollegs wurde 2002 Prof. Dr. Hans Joas auf Lebenszeit berufen. Joas war von 1990 bis 2002 Professor am John F. Kennedy-Institut für Nordamerikastudien und am Institut für Soziologie der Freien Universität Berlin. Neben Gastprofessuren u. a. an der University of Wisconsin at Madison, der New School of Social Research, der Duke University und der Universität Wien hatte er Fellowships am SCASSS (The Swedish Collegium for Advanced Study in the Social Sciences), am Indiana Institute for Advanced Study und am Wissenschaftskolleg zu Berlin inne. Er ist Ordentliches Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften sowie neben seiner Leitungstätigkeit am Max-Weber-Kolleg Professor für Soziologie an der University of Chicago und dort Member of the Committee on Social Thought. Zur Zeit arbeiten am Kolleg acht Fellows mit dreiundzwanzig Kollegiaten, darunter acht Postdoktoranden, zusammen. Zu den gegenwärtigen Mitgliedern zählen Prof. Dr. Winfried Brugger (Rechtswissenschaft), Prof. Dr. Hermann Deuser (Theologie), PD Gerald Hartung (Philosophie), Prof. Dr. Gangolf Hübinger (Geschichtswissenschaft), Prof. Dr. Matthias Jung (Philosophie), Prof. Dr. Hans Kippenberg (Religionswissenschaft), Prof. Dr. Wolfgang Reinhard (Geschichtswissenschaft) und Prof. Dr. Birgit Schäßler (Westasiatische Geschichte). Ab April 2007 ist in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Schiller-Universität zu Jena das Graduiertenkolleg „Menschenwürde und Menschenrechte. Entstehung, Entwicklung und Anwendung eines zentralen Wertkomplexes der Moderne“ in das Max-Weber-Kolleg integriert und so der institutionelle und finanzielle Rahmen für weitere 10 Doktoranden- und 2 Postdoktorandenprojekte geschaffen worden.

Der Akzent auf der kultur- und sozialwissenschaftlichen Forschung zu den Menschenrechten und zu auf Menschenwürde bezüglichen sozialen Tatsachen ergibt sich aus der wissenschaftlichen Relevanz dieses Themas für zwei von vier Forschungsschwerpunkten, die unter dem derzeitigen Dekan Hans Joas bearbeitet werden: Gewalt und Menschenwürde sowie Kommunikation über Werte. Die Fokussierung auf Gewalt und Menschenwürde beruht auf der Forschungshypothese, dass ein für heutige Gesellschaften zentraler Wertkomplex die Entwicklung der Menschenrechte und unser Glaube an eine universale Menschenwürde ist. In einer Reihe von historisch-soziologischen Studien wird untersucht, inwiefern Werte nicht nur aus positiven wertkonstitutiven Erfahrungen, sondern auch aus der Verarbeitung negativer Erfahrungen – etwa der Gewalt und Entwürdigung des Menschen – hervorgehen. Die Frage nach der Entstehung von Werten wird auch im Forschungsschwerpunkt zur Kommunikation über Werte gestellt. Während in der Diskurstheorie von Jürgen Habermas, Karl-Otto Apel u. a. eine umfassende Theorie der Argumentation über kognitive und normative Geltungsansprüche vorliegt, widmen sich mehrere philosophische, soziologische und theologische Projekte dem Desiderat einer Theorie für unsere Kommunika-

tion über Werte, die dem Sachverhalt Rechnung tragen soll, dass wir zwar über Wertbindungen vernünftig miteinander sprechen, sie aber nicht rein rational-argumentativ erzeugen oder erschüttern können.

Der dritte Forschungsschwerpunkt des Kollegs sind Theorien des sozialen Wandels. Er beruht auf der Prämisse, dass die individuelle und gemeinschaftliche Verarbeitung von Erfahrungen eine wichtige Determinante sozialer Prozesse darstellt. Unter dieser Voraussetzung muss die Sozialtheorie aber mit teleologischen und evolutionistischen Konzeptionen brechen. Insofern solche Konzeptionen in den verschiedenen Versionen der Modernisierungstheorie enthalten sind, wird die Ausarbeitung einer verbesserten Version angestrebt, die unter das Stichwort „Kontingenz“ gefasst werden kann. Auf diesem Feld entstehen Arbeiten zur Geschichte des Kontingenzbewusstseins und zum Potential einer makrosoziologischen Theorie, die die verschiedenen Dimensionen von Modernisierung als nur locker verkoppelt auffasst. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt des Max-Weber-Kollegs ist schließlich das grundlagentheoretische Potential von Pragmatismus und Historismus für die Begründung sozialwissenschaftlicher Theoriebildung. Dieser Schwerpunkt hat seinen Ausgangspunkt in der Feststellung, dass die Sozialwissenschaften in Deutschland in ihrer Entstehungszeit in vielfacher Weise an den Historismus anknüpften, in den USA an den Pragmatismus. Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurden diese Wurzeln beiderseits des Ozeans aber weitgehend vergessen. Dementsprechend geht es darum, Studien über mehr oder minder vergessene Figuren und Theorien aus Pragmatismus und Historismus zu unternehmen und damit Anknüpfungspunkte für eine zeitgenössische, historisch tiefe, kulturvergleichende und interdisziplinäre, auch normativ orientierte Sozialwissenschaft zu schaffen.

Den Forschungsschwerpunkten zur Kommunikation über Werte und zu Theorien des sozialen Wandels sind auch die wirtschaftswissenschaftlichen Projekte zuzuordnen, auf die seit der Gründung des Kollegs großer Wert gelegt wird. Darunter haben sich u. a. die Arbeiten von Prof. Dr. Hans Nutzinger und Dr. Thomas Beschorner besonders mit unternehmensethischen Fragestellungen befasst. In seinem Projekt „Begründungs- und Anwendungsprobleme einer modernen Wirtschafts- und Unternehmensethik“ verfolgte Nutzinger die Entwicklung einer Ethik als systematischen Versuch, die den Wertentscheidungen in Wirtschaft und Unternehmen zugrunde liegenden >Weltbilder< und die daraus resultierenden theoretischen und praktischen >Werthaltungen< auch für die Beteiligten herauszuarbeiten. Beschorner fertigte eine von Prof. Nutzinger am Kolleg betreute Dissertation an, die 2002 unter dem Titel „Ökonomie als Handlungstheorie. Evolutorische Ökonomik, verstehende Soziologie und Überlegungen zu einer neuen Unternehmensethik“ veröffentlicht worden ist. Beschorners Arbeit entfaltet die Grundlagen einer Wirtschaftsethik, die dem Anspruch genügen muss, die Unternehmen in moralischer Hinsicht weder durch Missachtung wirtschaftlicher Funktionsnotwendigkeiten zu überfordern noch durch moralische Überhöhung des faktischen wirtschaftlichen Handelns zu unterfordern. Mit kritischer Distanz sowohl zu den diskursethischen Moralansätzen wie den Homo-Oeconomicus-Konzeptionen wirtschaftlichen Handelns entwickelt Beschorner im Rückgriff auf die Evolutorische Ökonomik und die verstehende Soziologie weberscher Provenienz einen handlungstheoretischen Ansatz, der es den Unternehmen ermöglichen soll, Fragen der Wettbe-

werbsfähigkeit, der politischen Legitimation und der ethischen Anforderungen an die Unternehmensmitglieder offen zu thematisieren und allfällige Konflikte im Sinne eines auch ethisch begründbaren Konsenses zu lösen.

Zur Zeit werden zwei wirtschaftswissenschaftlich relevante Projekte am Kolleg verfolgt. Dr. Bettina Hollstein, als Kollegreferentin zugleich die für die administrative Organisation und wissenschaftspolitische Vertretung des Kollegs an der Universität Erfurt zuständige Mitarbeiterin des Dekans, verfolgt ein Habilitationsprojekt unter dem Titel „Der ökonomische Arbeitsbegriff und das Ehrenamt“. Hollstein prüft in ihrer Arbeit, ob bzw. unter welchen Bedingungen die Ökonomie nicht nur für die Erwerbsarbeit ein adäquates begriffliches Instrumentarium bereitstellt, sondern auch die Nichterwerbsarbeit, die einen bedeutenden – und im Verhältnis zur Erwerbsarbeit wachsenden – Anteil an der Reproduktion der Gesellschaft hat, theoretisch angemessen untersuchen kann. Dazu gilt es, den Arbeitsbegriff in der ökonomischen Theorie zu rekonstruieren und mit Begriffsbildungen aus benachbarten Disziplinen zu vergleichen. Unter den verschiedenen Formen der Nichterwerbsarbeit konzentriert Hollstein sich dabei auf ehrenamtliche Tätigkeiten. Karina Becker M.A. arbeitet an einem Disertationsprojekt zum Thema „Klein- und mittelständische Unternehmen im Spannungsfeld von Autonomie und Standardisierungsdruck der neu regulierten Finanzmärkte“.